

## **Die Covid-19-Pandemie in Brasilien: Persönliche Erfahrungen von Marlene Pinheiro Goncalves**

Ich lebe in Fortaleza, der Hauptstadt des Bundesstaates Ceará. Die Stadt ist ein Corona-Hotspot mit bisher 120.000 infizierten Menschen und mehr als 6.600 Todesfällen.

Zu Beginn des Jahres 2020 verfolgten wir Berichte und Diskussionen um die Corona-Krise noch mit einer gewissen Distanz. Die meisten Brasilianer dachten, dass Corona nur eine weitere Epidemie unter vielen wäre und wegen weniger Todesfälle hätte sich niemand aufgeregt. Aber schon frühzeitig warnten vernünftige Politiker und Fachleute vor der großen Gefahr, die auf uns zukommen würde. Präsident Bolsonaro und seine Anhänger verharmlosten die Pandemie von Anfang an. Covid 19, meinte Bolsonaro, sei mit einer Erkältung zu vergleichen und das Virus werde nur von seinen Gegnern genutzt, um die Regierung zu destabilisieren. Seine Unwilligkeit, klare Fakten anzuerkennen und seine Bemühungen, das Problem zu bagatellisieren, führten zur weiteren Spaltung in unserer Gesellschaft und zu gefährlichen politischen Spannungen. Sogar jetzt, da er sich selbst infiziert hat, macht sich Bolsonaro über einen Virus lustig, der so vielen Menschen das Leben gekostet hat.

Die hysterischen ideologischen Debatten haben phasenweise das eigentliche Thema, nämlich die Pandemie selbst und steigende Infektionszahlen, in den Hintergrund gedrängt. Für viele Menschen vermischte sich die Furcht vor Corona mit Sorge um das eigene wirtschaftliche Überleben und dem Gefühl politischer Instabilität. Dies resultierte in wahrer Verzweiflung. Hinzu kam, dass Teile der brasilianischen Oberschicht das Problem anhaltend leugneten und fundamentalistische religiöse Prediger wundersame Lösungen versprachen. So wandten sich viele arme Menschen und solche mit geringer Bildung von dem Problem ab. Sie leugneten das Problem nicht, aber sie versuchten, es zu ignorieren.

Persönlich gestalteten sich die ersten Tage unter Quarantäne für mich sehr schwierig. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen musste ich praktisch über Nacht als Programmkoordinatorin und Dozentin die Kontinuität des Unterrichts an der Universität wahren. Der Frage, dass wir uns selbst infizieren könnten, stellten wir uns nicht. Es ging nur darum, Probleme zu lösen und wir dachten in unserer Naivität, dass wir bald zum Präsenzunterricht zurückkehren würden.

Die Tage vergingen, wir gewöhnten uns an die Arbeit im Home Office und arbeiteten mehr Stunden als vor der Pandemie. Als die Quarantänezeit verlängert wurde und die Zahl der Infizierten auch im Bekanntenkreis zunahm, realisierte ich die Gefahr in vollem Umfang. Kurze Zeit später traf es auch Familienmitglieder, dann meinen Bruder und auch mich selbst. Es war, als ob ich am Strand stehen würde und beobachtete wie sich die große Welle bildete, die mich verschlucken würde.

Das Gefühl zu wissen, dass ich mich mit einem unbekanntem Virus infiziert hatte, war beängstigend und löste eine Achterbahn der Gefühle und Empfindungen aus. Wie wird mein Körper reagieren und wie werde ich mich morgen fühlen? Die medizinische Infrastruktur meiner Stadt arbeitete am Limit und so erschien das Risiko, an dem Virus sterben zu können, immer realer. Covid-19 hatte in meinem Körper eine Virushepatitis verursacht und ich wurde sehr krank. Ich war unsagbar wütend auf alle, die die Pandemie nicht ernst nahmen. Nur dank der guten medizinischen Betreuung und der Unterstützung eines Netzwerks von Familie, Freunden und Kollegen habe ich alles überstanden und bin geheilt.

Es ist immer noch sehr schwierig, über meine Erfahrungen zu schreiben, denn ich sehe für Brasilien noch kein Licht am Ende des Tunnels. Ich kann nur hoffen, dass die Brasilianerinnen und Brasilianer klüger sind als viele Regierende und nach dem Sieg über das Virus die Prioritäten verschieben, hin zu mehr Respekt vor der Natur, Gerechtigkeit und Geschwisterlichkeit.